

nographisch über Jägerleben und Waldvolk der Tschiwokwe, schließlich die Ankunft des Missionars, Gegenmine des Zauberers und Osterfreude im Bergland von Bimbi); in 7 weiteren Abschnitten folgt die Beschreibung von Südafrika im Kap und Basutoland, zunächst die Fahrt dahin (das „Dornenbistum“ der Oblaten in Deutschsüdwest mit Diamantenfeldern und Viehzucht bis nach Kapstadt), hierauf einerseits die weiße (Burenkrieg, Gold und Diamanten), andererseits die schwarze Kapbevölkerung (als Land- und Minenarbeiter in den schmutzigen Campounds und den engen Stadtwohnungen), beide einander entgegengestellt als feindliche Brüder (Weißen vorschläge, Farbenschranke, Landverteilung, Schul- und Gerichtswesen, Genforderungen und Kampforganisationen der Schwarzen mit der unvermeidlichen antimissionarischen Hetze), im wohlthuenden Unterschied dazu die rassenversöhnende Caritasarbeit der Mission (typisch dargestellt im vorbildlichen Sozialwerk der Protestanten zu Johannesburg) und die Kirche als Rassenvermittlerin trotz der religiösen Spaltung (katholische Sozialarbeit gegen Jugend und Erwachsene vor allem in Mariannahill), beigefügt das erfolgreiche Wirken der Oblaten im Basutoland (Eingeborenenservat und einheimische Lehrer, ein katholischer Basutokönig und Apostolat der Missionsärzte unter den Entwurzelten); zum Schluß noch ein Ausschnitt vom ostafrikanischen Missionsschauplatz (in Mozambique, Deutschostafrika und Sansibar mit Bildern über die Indier in Ost- und Südafrika, die englische Schaukelpolitik, das Schulwesen von Tanganyika und das Vordringen des Halbmonds). Noch ein kurzer Rückblick oder Abschied von Suezkanal und Portsaïd aus, sowie die wichtigsten Werke in einer Literaturübersicht (neben meiner Missionsgeschichte hätte auch mein Kolonialmissionsbuch angeführt werden dürfen). Freilich darf man keine streng wissenschaftliche Methode mit Apparat und Anmerkungen erwarten, was ja auch dem Zweck als Volksbuch nicht entsprach, aber materiell können wir vieles aus diesen Filmaspekten lernen. Der Stil ist flüssig und modern, zuweilen etwas abgehackt und zerrissen, sonst klar und scharf wie die überall begleitende Filmkamera. Auch die Ausstattung im Druck und Umschlag, in den Karten (von Afrika, Kamerun und Kubango-Angola) und Abbildungen wirkt gefällig und geschmackvoll.

Schmidlin.

Rommerskirchen, P. Joh., O. M. I., Die Oblatenmissionen auf der Insel Ceylon im 19. Jahrhundert. 1847—1893. XI. u. 247. S. Verlag der Oblaten, Hünfeld 1931.

Vorliegendes Werk bietet einen Ausschnitt aus der neuesten Missionsgeschichte der Insel Ceylon. Den Ausführungen ist ein Gesamtüberblick über das Land und seine Bewohner als Einführung vorausgeschickt, in der die Missionsereignisse von 1506 bis zur Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse durch Gregor XVI. im Jahre 1834 beschrieben werden (S. 3—12). Den Hauptteil des Werkes füllt die Darstellung der Missionsarbeit der Oblaten (S. 15—228). Sie ist mit historischer Gründlichkeit und uneingeschränkter Sachlichkeit geboten und bringt wesentlich Neues, da vom Verfasser ein umfangreiches Quellenmaterial herangezogen und überdies das Archiv des Ordens selbst verwertet wurde.

Ausgehend von der Entsendung der ersten Oblaten durch den Ordensstifter Eugen v. Mazenod, von welchem Bischof Bettachini von Jaffna Hilfskräfte erbeten hatte, zeichnet der Verfasser mit gewaltigen Schwierigkeiten, die sich der Wirksamkeit der Neugekommenen entgegenstellten (Tiefstand der bestehenden Christengemeinden, Uneinigkeit unter den vorhandenen Missionaren, Einwirkung des goanesischen Schismas usw.). Unter den Nachfolgern Bettachinis, den Oblatenbischöfen Semeria und Bonjean läßt sich die aufwärts führende Linie deutlicher erkennen. Bonjean ist es vor allem, der dank seiner Führerbegabung den Aufbau der Kirche Jaffnas in vorbildlicher Weise untermauerte und zu beachtlicher Höhe emporleitete. Als im Jahre 1883 auch Kolombo den Oblaten übertragen

wurde, berief Rom Bonjean auf den Bischofsstuhl dieses Sprengels. Er arbeitete hier mit derselben Zielstrebigkeit wie in Jaffna und hinterließ seinen Nachfolgern einen fruchtbaren Boden zur Weiterbestellung. Kurz nach dem Tode Bonjeans konnte die definitive Gliederung der kirchlichen Hierarchie erfolgen (1893). Wenn heute Kolombo und Jaffna einen so blühenden Stand unter den Missionsfeldern der Gesamtkirche aufweisen, so verdanken sie es in weitem Umfange der Wirksamkeit Bonjeans. Es ist das Verdienst des P. Rommerskirchen, die Initiative und Leistung dieses Kämpfers und Organistors auf dem Gebiete des Schulwesens, der Presse, der Bildung eines einheimischen Klerus wie der Gesamtmissionierung — hier besonders durch das weitschauende Directorium pro missionibus — fachkundig herausgestellt zu haben. Gerechterweise läßt der Verfasser auch den Mitarbeitern Bonjeans ihren Anteil am Gesamterfolg zukommen und widmet ihnen neben gelegentlicher Hervorhebung ein eigenes Kapitel (S. 215 ff), wie er auch das Interesse und die Unterstützung der Ordensleitung in Europa bei den einzelnen Entwicklungsphasen deutlich unterstreicht. Als Anhang sind bio-bibliographische Notizen angefügt (S. 229—240), die den Kräfteaufwand für dieses Missionsgebiet und diesen Missionserfolg deutlich erkennen lassen. So spiegelt sich in dieser wissenschaftlich umfassend beleuchteten Periode der Oblatenmissionen auf Ceylon die Größe und Gestaltungskraft des Missionsgedankens wieder und gibt jedem innere Bereicherung. Die tiefgründigen Erkenntnisse fesseln den Leser, so daß einige Härten des Stils, die durch den spröden Stoff mit verursacht sind, leicht vergessen werden. Wir scheiden mit Genugtuung von dem gehaltvollen Buche, auch mit Anerkennung für den Verlag, der der Darstellung eine würdige Ausstattung und zwei Karten mit auf den Weg gab.

P. Paul Andres, O. M. I.

Beckmann, Prof. Dr. Joh., Die katholische Missionsmethode in China in neuester Zeit (1842—1912). Verlag des Missionshauses Bethlehem Immensee (Schweiz) 1931. Gr. 8°. XVI und 202 Seiten.

Die vorliegende Schrift stellt (nach dem Untertitel) eine geschichtliche Untersuchung über die Arbeitsweisen, ihre Hindernisse und Erfolge in der neuesten chinesischen Mission dar. Sind Monographien über die Missionsmethode einzelner Perioden und Länder bei aller Bedeutung dieser Erforschung für die Theorie und Praxis bisher wenig in Angriff genommen worden, so ist diese Arbeit um so mehr zu begrüßen, als sie sich auf eines der wichtigsten Missionsgebiete erstreckt.

Ein einleitender historischer Ueberblick der katholischen Mission in China während des 19. Jahrh. zunächst bietet trotz gedrängter Kürze die für das Verständnis der Methode in dieser Periode wichtigsten Daten. Das I. Kap. sodann bringt die Schwierigkeiten und allgemeinen Bemühungen um die Methode und zwar erstens die Umstände, die überhaupt ein methodisches Vorgehen erschwerten (Mangel an Einheit und Versuche, denselben zu beheben), zweitens die Verhältnisse, die ein geschlossenes von der Gesamtmission einzuhaltendes Verfahren hinderten (die Missionsprotektorate: französ., deutsch., italien. und portug.). Das II. Kap., überschrieben über den Missionar und seine Gehilfen im Verkehr mit den Heiden, handelt 1. vom Missionar und Priester, vorab von den Forderungen an den europ. Missionar in methodischer Hinsicht, dann vom einheimischen Klerus; 2. wird der eingeborenen Hilfskräfte eingehend gedacht: der Katechisten, Jungfrauen und Christen. Nach diesen Ausführungen über das Missions-subjekt sowie seine Vorbereitung und Eignung in methodischer Hinsicht folgt im III. Kap. die Darstellung der zur entfernteren Gewinnung der Heiden angewandten direkten und indirekten Missionsmittel, jene eingeteilt in übernatürliche und natürliche, diese unterschieden nach Mitteln der Caritas, Schule, Presse, der wirtschaftlich-sozialen wie der Prozeßhilfe. Das IV. Kap. endlich behandelt die eigentliche Bekehrung und ihre Mittel